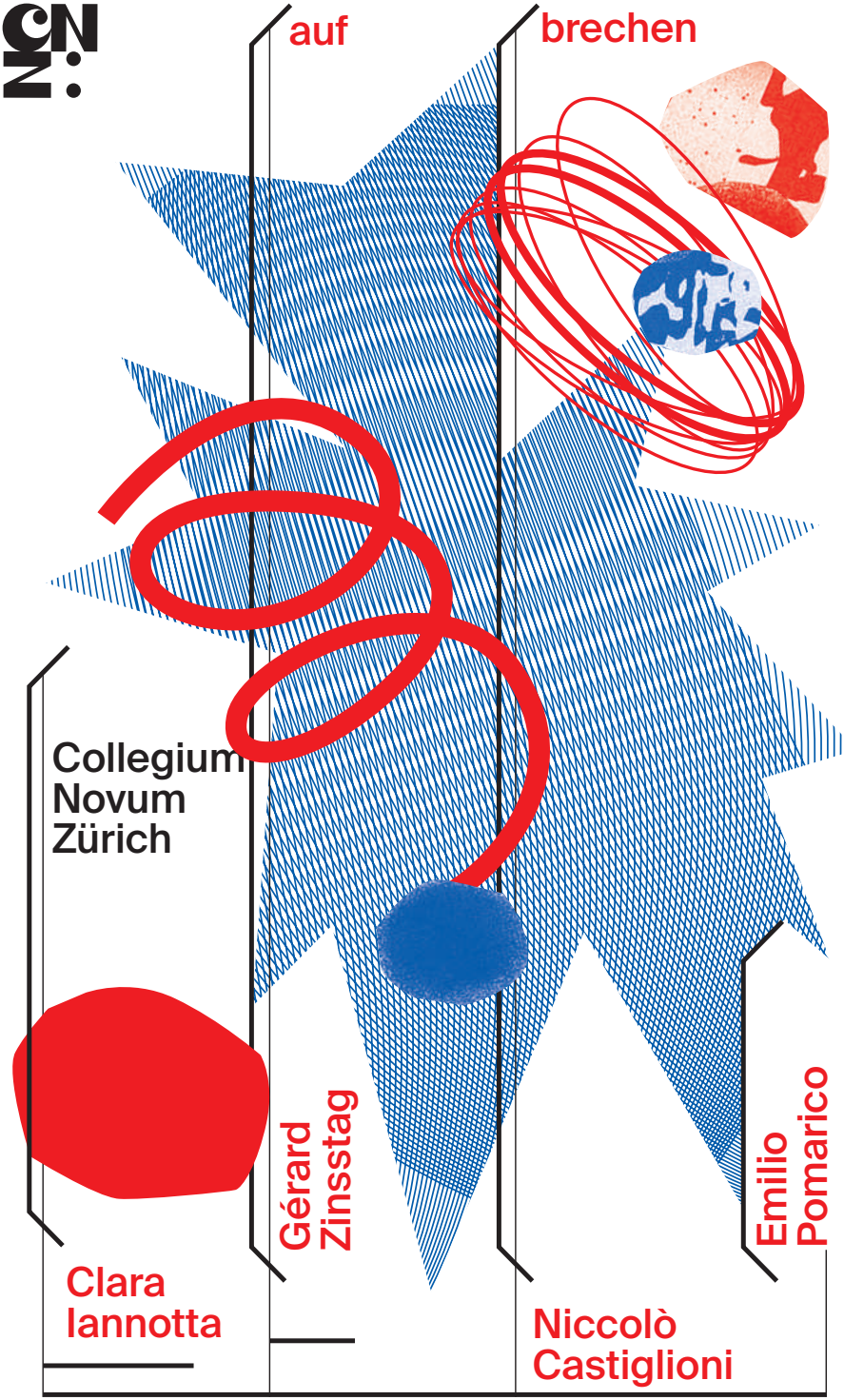
auf brechen



Collegium Novum Zürich

Clara Iannotta

Gérard Zinsstag

Niccolò Castiglioni

Emilio Pomarico

Liebes Publikum

Mit dem heutigen Konzert weiht das Collegium Novum Zürich das renovierte Studio 1 als neuen Probe- und Aufführungsort ein. Nach mehreren Saisons der Wanderschaft findet das CNZ somit ein neues Zuhause!
Der Brunnenhof wurde 1933 von Otto Dürr als erstes Radiostudio der Schweiz erbaut, in der Folge wurde fast 90 Jahre lang aus diesem Gebäude gesendet. 1945 nahm hier das Studio-Orchester Beromünster unter der Leitung von Hermann Scherchen seine Arbeit auf. In diesem Saal leiteten Dirigenten wie Paul Burkhard, Volkmar Andreae, Ferenc Fricsay, Otto Klemperer, Paul Sacher, Erich Schmid und Jean-Marie Auberson Konzerte, hier machten Solist·innen wie Massimo Amfiteatrof, Géza Anda, Clara Haskil, Egon Petri und Richard Tauber ihre Aufnahmen, hier interpretierten Komponisten wie Henri Busser, Franz Lehár, René Leibowitz und Darius Milhaud ihre eigenen Werke, und hier traten Künstler·innen wie Josephine Baker, Mark Knopfler, Lenny Kravitz und Lionel Richie auf.
Wir freuen uns sehr, diesen legendären Saal nun – drei Jahre nach dem Wegzug von Radio SRF – wieder regelmässig bespielen zu dürfen. In dieser Saison können Sie sechs CNZ-Konzerte im Brunnenhof erleben. Es werden neben dem heutigen Programm u.a. Werke von Anda Kryeziu, Luigi Nono, Irene Galindo Quero, Eric Gaudibert, Jannik Giger, Liza Lim, Svetlana Maraš, Bethan Morgan-Williams, Daniel Weissberg und Asia Ahmetjanova zu hören sein. Dem Komponisten György Kurtág widmen wir zudem zu seinem 100. Geburtstag ein ganzes Konzertprogramm.
Zusätzlich zu den «grossen» Ensemble-Konzerten im Brunnenhof lancieren wir eine neue Gesprächskonzertreihe im Cabaret Voltaire: An fünf Sonntagen bitten wir Komponist·innen zum Gespräch in den geschichtsträchtigen Saal im Niederdorf. Wir freuen uns, unsere Begeisterung am Entdecken des Unerhörten mit Ihnen zu teilen!

Matthias Arter und Andri Hardmeier
Künstlerische Co-Leitung

aufbrechen

Do 30. Okt 2025 — 19:30 Uhr
Brunnenhof, Studio 1

Emilio Pomarico – *Leitung*
Matthias Arter – *Oboe*

COLLEGIUM NOVUM ZÜRICH
Clara Giner Franco und
Inês Fernandes Cunha* – *Flöte*
Matthias Arter – *Oboe*
Rebecca Minten und
Nikita Kornyushin* – *Klarinette*
Miguel Ángel Pérez Domingo – *Fagott*
Sascha Armbruster – *Saxofon*
Aurélien Tschopp und
Anna Monzó* – *Horn*
Jens Bracher und
Nikolaos Nikas* – *Trompete*
Kevin Toksöz Fairbairn und
Diogo Fernandes* – *Posaune*
Côme Boutella – *Tuba*
Brian Archinal, Bárbara Ribeiro* und
Zoi Argyriou – *Schlagzeug*
Leandro Gianini – *Elektronik*
Vladimir Blagojević – *Akkordeon*
Francesco Palmieri – *E-Gitarre*
Manon Pierrehumbert – *Harfe*
Gilles Grimaître und
Asia Ahmetjanova – *Klavier*
Mateusz Szczepkowski und
Elise Vats Jonsson* – *Violine*
Fabio Marano und
Vladimir Kharatyan* – *Viola*
Martina Schucan und
Sebastian Ortega* – *Violoncello*
Jimena Rodríguez San Miguel* – *Kontrabass*

* Studierende der ZHdK

Clara Iannotta (*1983)
a stir among the stars, a making way (2019/20)

21’

Gérard Zinsstag (*1941)
Quatre scènes (2025, UA)

20’ Ein Auftrag des CNZ, unterstützt von der Ernst von Siemens Musikstiftung

Pause

Niccolò Castiglioni (1932–1996)
Morceaux lyriques (1982)

22’ Version für Oboe und Ensemble von Emilio Pomarico (2023)

Emilio Pomarico (*1954)
Konzert für 24 Instrumente (Paralipomena zu «Caractères» von Niccolò Castiglioni) (2020–2024)

20’

Das Konzert wird von Radio SRF 2 Kultur aufgenommen und am 3. Dezember in «Musik unserer Zeit» gesendet. Zu finden im Anschluss auch in der App «Play SRF».

Clara Iannotta
a stir among the stars, a making way

Eine der grössten Inspirationsquellen für meine Arbeit ist die irische Dichterin Dorothy Molloy, deren Worte seit 2014 meinen Stücken ihre Titel geben. Beim Lesen ihrer drei kleinen Gedichtbände hatte ich immer das gleiche Gefühl: Ich befand mich in einem geschlossenen Raum, in dem die Luft aus Staub bestand. Zunächst kann man sich nicht bewegen, sieht nichts ausser der Dunkelheit. Dann gewöhnen sich die Augen allmählich an die Dunkelheit und beginnen, all die verschiedenen Partikel in der Luft zu sehen, die subtilen Farbtöne und wie ein zaghafter Lichtstrahl unsere Perspektive auf eine scheinbar bewegungslose Welt verändern kann.

a stir among the stars, a making way basiert auf meinem Orchesterstück *Moult* und der Faszination und Analyse des Häutungsprozesses bei Spinnen. Wenn eine Spinne sich häutet, wirft sie ihr Exoskelett ab, erneuert sich und hinterlässt einen materiellen Abdruck ihres Körpers – sie klettert aus dem Geist oder Schatten ihrer eigenen Form heraus. Die doppelte Zeitlichkeit des Tieres und seiner abgestreiften Hülle fasziniert mich: Sie konfrontieren uns mit einer physischen Spur der Vergangenheit innerhalb der Bewegung der Gegenwart, einer Vision des Selbst, das über die Zeit hinweg gespalten ist. Ich mag dieses Bild in Bezug auf mein Denken über Form und Zeit. Denn ich habe mich gefragt, wie ich eine Komposition mit mehreren Zeitlichkeiten realisieren könnte; verschiedene Klangschichten, die unterschiedliche Geschwindigkeiten und unterschiedliche Dimensionen der Grösse haben.

Clara Iannotta

Gérard Zinsstag
Quatre scènes

Gedanken über den musikalischen Akt

Die Energie der Klänge freisetzen und beherrschen, um eine globale Form zu vermitteln, die vom Zuhörer als Quelle von Reizen, flüchtigen und unerwarteten Momenten wahrgenommen wird: Dies sind meine Ziele als Komponist. Das heisst, den Klang buchstäblich ‹hauen›, um ihm eine Form zu geben, so dass er sich in Raum und Zeit entfalten kann. Die Geburt des Klanges, sein vergängliches Leben und sein Tod: fast eine Tragödie. Komponieren heisst deshalb, einen Weg zu verfolgen, ein Instrument zu bauen (H. Lachenmann), neue, andere Beziehungen zwischen Figuren und Hörerfahrungen zu schaffen.

Die erste Szene *(Alternances et Souvenances)* beginnt mit einer Einleitung der Solo-Bratsche – bald begleitet von den Schlaginstrumenten – und mündet in ein grosses Tutti der Streicher auf einer um einen Viertelton erhöhten Quinte. Das musikalische Material verdichtet sich dann mit den Blechbläsern, dem Klavier und der Harfe. Die Klangmasse wird und wirkt allmählich autonom, sie entwickelt sich in einer strukturellen Befreiung.

Die zweite Szene *(Figures et Gestes)* ist viel kompakter und dichter, dramatischer, da sie abwechselnd von statischen, fast ‹lyrischen› Klängen und plötzlichen rhythmischen, heftigen Blöcken im Unisono durchzogen wird.

Die dritte Szene *(Calmo e Tempestoso)* entfaltet sich langsam mit gedehnten Klängen, die von vereinzelten Einsätzen des Klaviers, der Harfe und des Schlagzeugs punktuell unterstützt werden. Diese Ruhe wird abrupt durch das Einsetzen eines heftigen Motivs im Klavier und Vibrafon unterbrochen. Es folgen sehr schrille Oberton-Glissandi der Streicher, die in ein grosses Tutti münden. Es ist mit Abstand die kontrastreichste Szene.

Die vierte Szene *(Ombre e Luci)* ist äusserst statisch und ruhig, die Blechbläser und Streicher wechseln sich in Klangblöcken ab, die miteinander im Dialog stehen. Doch bald löst sich dieser statische Charakter auf und geht unmerklich in eine kurze Rückkehr zur ersten Szene (der erhöhten Quinte) über. Frenetische, sehr hohe Figuren überlagern und ritzen den musikalischen Diskurs, bis er schliesslich abrupt zu Ende geführt wird.

Diese vier Szenen sind ein Andenken an meinen Freund Mark Foster, Pianist und Dirigent, der kürzlich im Alter von 66 Jahren verstorben ist und der mehrfach Konzerte des Collegium Novum Zürich dirigiert hat.

Gérard Zinsstag

Niccolò Castiglioni
Morceaux lyriques

Seit Mitte der 1980er-Jahre hatte ich das Privileg, Niccolò Castiglioni als guten Bekannten zu haben. Da wir beide in Mailand lebten, bewegten wir uns oft in denselben Musikkreisen und hatten gemeinsame Freunde. Es kam häufig vor, dass sich der Raum 102 im Konservatorium, wo Castiglioni von 1977 bis 1996 fast ununterbrochen unterrichtete, in ein Theater verwandelte. Auf dieser Bühne faszinierte Niccolò mit seinem scharfen Verstand und seiner offenen Ironie. In Diskussionen über Musik und Musiker zeichneten sich Castiglionis Gedanken durch ihre Kohärenz, Direktheit und die beeindruckende Klarheit seiner Ausdrucksweise aus. Diese Gespräche, obwohl spontan und gelegentlich, haben sich mir nachhaltig eingeprägt und zu einer bedingungslosen Bewunderung nicht nur für seine menschlichen Qualitäten, sondern für sein gesamtes Werk geführt. Für alle, die seine Musik noch nicht kennen, bieten die *Morceaux lyriques* (deren Titel eine Hommage an Edvard Grieg ist, den Castiglioni zutiefst bewunderte) meiner Meinung nach einen hervorragenden Einstieg in Castiglionis unverwechselbaren Stil, der zugleich intensiv poetisch und prägnant, evokativ und doch zerbrechlich ist, geprägt von leuchtender Zartheit und plötzlichen Ausbrüchen und eine ausgeprägte Sensibilität für die Natur verkörpernd. Die sieben aphoristischen *Moments musicaux* spielen mit subtilen Pinselstrichen auf die Möglichkeit einer anderen Wahrnehmung des Phänomens des Hörens an. Musikalische Erfindungsgabe verwandelt sich hier in eine Metapher für eine launische Brise, wobei die Oboe durch ihr arkadisches Timbre und Castiglionis meisterhafte Anwendung zu einem magischen Kanal in eine Welt wird, die stark an die verzauberte, nächtliche Atmosphäre von Shakespeares *Sommernachtstraum* erinnert.

Ich hoffe, dass diese Ensemblefassung zu einer breiteren Wertschätzung dieses bemerkenswerten Werks beiträgt und mehr Zuhörer·innen das aussergewöhnliche Vermächtnis von Niccolò Castiglioni näherbringt, insbesondere in einer Zeit, in der seine Musik eine Renaissance erlebt und weit über die kulturellen Grenzen seines Herkunftslandes hinaus Anerkennung findet, wenn auch verspätet. Da in der Originalfassung das gesamte Orchester nur während weniger Takte gemeinsam spielt, war die Anpassung keine schwierige Aufgabe. Mit dem Ziel, den einzigartigen Klang des Originals so weit wie möglich zu bewahren, ermöglicht der Ersatz des Orchesters durch ein Ensemble eine effektivere Hervorhebung des feinen klanglichen Zusammenspiels, das diesen phantasmagorischen Dialog mit dem Solisten charakterisiert.

Emilio Pomarico

Emilio Pomarico *Konzert für 24 Instrumente (Paralipomena zu «Caractères» von Niccolò Castiglioni)*

Meine Entdeckung des Wesens von Niccolò Castiglionis *Caractères* kam während eines zwanglosen Gesprächs mit Niccolò selbst zustande. Die Art und Weise, wie er das Werk mit so lebhaften Details beschrieb, weckte sofort meine grösste Neugier. Dieses 1964 komponierte Stück erwies sich als eines seiner faszinierendsten Orchesterwerke aus seiner frühen

Schaffensphase. Als ich im Jahr 2000 endlich die Gelegenheit hatte, es in eines meiner Konzerte aufzunehmen, empfand ich in diesem aussergewöhnlichen Moment eine tiefe Emotion, was für mich umso bedeutungsvoller war, als es nicht lange nach Castiglionis vorzeitigem Tod geschah. *Caractères* steht für den Ehrgeiz eines jungen Komponisten, der entschlossen war, sich von den normativen Vorschriften der Avantgarde zu befreien, um relevant zu bleiben.

Die Inspiration für die Komposition meines Konzerts entstand durch eine Einladung des damaligen Geschäftsführers des Klangforum Wien, Sven Hartberger, ein Stück zu komponieren, das einen direkten Bezug zur Musik von Niccolò Castiglioni haben sollte. Ich verzichte hier bewusst auf jegliche verbale Beschreibung der Musik, da dies meiner Meinung nach überflüssig wäre und wenig zum Verständnis beiträgt. Für neugierige Zuhörer·innen mag es jedoch interessant zu erwähnen sein, dass ich mich bei der Komposition ausschliesslich auf ein kleines Fragment aus *Caractères* konzentriert habe – eine Folge von 15 Tönen, die dem Anfang des Stücks entnommen ist. Ich habe diesen musikalischen Keim wachsen, ihn verzweigen und zu einer vollwertigen Komposition erblühen lassen, die Reflexionen, Argumente und Abschweifungen enthält, gefolgt von Sequenzen kontrastierender, wenn nicht gar gegeneinander streitender Erfindungen. Alle in diesem Stück verwendeten Modalitäten orientieren sich am ästhetischen Prinzip der Stilübung. Wenn man nach einer Begründung für meine persönliche Absicht mit diesem Stück suchen möchte, könnte es sich um nichts anderes als den Versuch handeln, die folgende Frage zu beantworten: Ist es noch möglich, etwas Neues und vielleicht Notwendiges zu sagen, wenn man stilistische Klischees verwendet, die in unserer Kultur bereits Geschichte sind?

Emilio Pomarico

Die in Rom geborene Komponistin **CLARA IANNOTTA** studierte zunächst Flöte am Conservatorio Santa Cecilia, bevor sie sich zunehmend dem Komponieren zuwandte und am Conservatorio Giuseppe Verdi in Mailand bei Alessandro Solbiati sowie am Pariser Konservatorium bei Frédéric Durieux und am IRCAM bei Yan Maresz studierte. Sie schloss ihre Studien mit einer Promotion bei Chaya Chernowin an der Harvard University ab. Clara Iannotta war von 2014 bis 2024 künstlerische Leiterin der Bludenzer Tage für zeitgemässe Musik und 2022 künstlerische Ko-Leiterin des Festivals Klangspuren Schwaz. Seit diesem Jahr hat sie die künstlerische Leitung der Musiksparte des Festival d'Automne à Paris inne. Als Komponistin erhielt Clara Iannotta Aufträge von bedeutenden Festivals, Organisationen und Klangkörpern, so u.a. von Radio-France, International Composer Pyramid, Résonance Contemporaine, Maggio Musicale Fiorentino, dem Festival Pontino und dem Ensemble intercontemporain. Von 2023 bis 2025 hatte Clara Iannotta eine Professur für Komposition an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien inne, seit 2025 ist sie Professorin am Konservatorium in Paris. Sie ist Mitglied der Akademie der Künste und der Bayerischen Akademie der Schönen Künste und gehört seit 2024 dem Kuratorium der Ernst von Siemens Musikstiftung an.

Der Schweizer Komponist **GÉRARD ZINSSTAG** studierte in Genf, Paris, Siena, Zürich und Hannover. Nach einem Leben auf Wanderschaft wurde er 1967 als Flötist im Tonhalle-Orchester Zürich engagiert. 1975 verliess er diese Position, um sich ganz dem Komponieren zu widmen, zunächst bei Hans Ulrich Lehmann, dann als Privatschüler bei Helmut Lachenmann in Stuttgart und anschliessend in Hannover. 1976 und 1978 nahm er aktiv an den Darmstädter Ferienkursen teil und 1979 verbrachte er einige Zeit beim Komponisten Richard Felciano an der Universität von Berkeley. Mit der Uraufführung von *Foris* für zwei Orchester bei den Donaueschinger Musiktagen etablierte sich Gérard Zinsstag im europäischen Musikleben. Es folgten Aufenthalte in Berlin im Rahmen des DAAD, am IRCAM in Paris sowie in New York. Um der Tristesse des zeitgenössischen Musiklebens in der Schweiz entgegenzuwirken, gründete er 1986 zusammen mit Thomas Kessler die Tage für Neue Musik Zürich, das erste Festival seiner Art in der Schweiz. In den 1990er-Jahren war Gérard Zinsstag Ehrengast des Festivals Frühling in Leningrad und mehrfach Gast am Moskauer Tschaikowsky-Konservatorium. Er schuf u.a. drei Streichquartette, die Oper *Ubu Cocu*, das Epos *Gilgamesh*, sowie zahlreiche Werke für Ensemble und Orchester, die von renommierten

europäischen Klangkörpern uraufgeführt wurden, so von Symphonieorchestern in Hamburg, Stuttgart, Berlin, Mannheim, Baden-Baden, Paris, Moskau, Wien, Genf, Zürich und Basel sowie von Ensembles wie intercontemporain, 2e2m, L'Itinéraire, Ex Novo, Collegium Novum Zürich, Court-Circuit, Athelas Sinfonietta, Klangforum Wien, Divertimento Ensemble und Ensemble Contrechamps. Gérard Zinsstag lebt in Zürich und in Villeneuve-lès-Avignon.

NICCOLÓ CASTIGLIONI wurde 1932 in Mailand geboren. Nach einem Klavierstudium begann er, bei Giorgio Ghedini und Franco Margola Komposition zu studieren. Eine enge Freundschaft verband ihn mit Luciano Berio und Paolo Castaldi. 1985 trat Niccolò Castiglioni mit seinem *Inizio di movimento* für Klavier in Darmstadt auf, wo er John Cage, Luigi Nono und Bruno Maderna kennenlernte. 1961 gewann er den Prix d'Italia mit der Funkoper *Attraverso lo specchio*. Von 1966 bis 1970 lebte er in den USA, wo er an verschiedenen Universitäten lehrte. Nach seiner Rückkehr nach Italien unterrichtete er während vieler Jahre als Professor am Mailänder Konservatorium. Neben dem Komponieren hat sich Niccolò Castiglioni stets mit grosser Hingabe dem Studium der Natur sowie der mittelalterlichen Philosophie und Mystik gewidmet. Eines seiner jüngsten Werke, *Cantus Planus* für zwei Soprane und sieben Instrumente, verwendet Texte von Angelus Silesius. Weitere bedeutende, religiös inspirierte Arbeiten sind *Gyro* für Chor und neun Instrumente, *Geistliches Lied* und *Mottetto* für Sopran und Orchester sowie *Hymne* für 12 Stimmen. Zu seinen Meisterwerken zählen zudem *Inverno In-ver* für Orchester, *Le favole di Esopo* für Chor und Orchester, die Einakter *The Lord's masque* und *Oberon* (Auftragswerke der Biennale Venedig), *Morceaux lyriques* für Oboe und Orchester sowie *Fiori di ghiaccio* für Klavier und Orchester. Seine letzten Lebensjahre verbrachte Niccolò Castiglioni in Brixen (Südtirol), wo er 1996 verstarb.

Der in Buenos Aires geborene italienische Dirigent und Komponist **EMILIO POMARICO** gilt weithin als einer der bedeutendsten Interpreten zeitgenössischer Musik unserer Zeit. Als unermüdlicher Förderer aufstrebender Komponist·innen hat er seine Karriere der Unterstützung neuer musikalischer Stimmen gewidmet und gleichzeitig dauerhafte Kooperationen mit einigen der einflussreichsten Komponist·innen unserer Zeit aufgebaut, darunter Georges Aperghis, Luciano Berio, Unsuk Chin, Brian Ferneyhough, Georg Friedrich Haas, Luigi Nono, Younghi Pagh-Paan, Wolfgang Rihm, Kaija Saariaho, Rebecca Saunders, Agata Zubel und Hans Zender. Pomarico hat zahlreiche wegweisende Uraufführungen dirigiert, darunter Emmanuel Nunes' *Quodlibet*, Rihms *Seraphin-Symphonie*, Haas' *Melancholia* an der Opéra Garnier, Ferneyhoughs *Finis Terrae* an der Opéra Bastille und Zenders *Logos Fragmente* in der Berliner Philharmonie. Seine langjährige Zusammenarbeit mit Georges Aperghis führte zu bedeutenden Werken wie *Situations*, *Études pour Orchestre*, *Accordion Concerto*, *Der Lauf des Lebens* und *Migrants*, die zwischen 2013 und 2025 in ganz Europa und Japan aufgeführt wurden. Pomarico ist ebenso aktiv im Opernbereich und hat vielbeachtete Produktionen geleitet, darunter Helmut Lachenmanns *Das Mädchen mit den Schwefelhölzern* (Ruhrtriennale), Morton Feldmans *Neither*, Salvatore Sciarrinos *Luci mie traditrici* (Wiener Festwochen), Philippe Boesmans' *Pinocchio* (Festival d'Aix-en-Provence), Francesco Filideis *L'Inondation* (Opéra Comique), Bernhard Langs *Playing Trump* (Hamburger Staatsoper) und Boesmans' *Julie* (Opéra de Nancy et Dijon). Er hat mit renommierten Regisseuren wie Robert Wilson, Romeo Castellucci, Joël Pommerat, Achim Freyer und Philippe Quesne zusammengearbeitet. Von 2017 bis 2018 war Pomarico als conductor-in-residence beim Ensemble Resonanz in Hamburg tätig und weihte im Januar 2017 den Kleinen Saal der Elbphilharmonie mit Haas' *Release* ein. Er tritt regelmässig mit grossen europäischen Rundfunkorchestern und führenden Ensembles für zeitgenössische Musik wie dem Klangforum Wien, dem Ensemble Musikfabrik und dem Collegium Novum Zürich auf. Zu den jüngsten Höhepunkten zählen Auftritte mit dem Tokyo Symphony Orchestra in der Suntory Hall, zu den bevorstehenden zählen Engagements mit dem Slowenischen Symphonieorchester, dem Ensemble Contrechamps (Genf), dem Klangforum Wien (Wien) und der Musikfabrik (Paris). Seine Aufnahmen sind bei Kairos, Neos, Wergo, ECM, AEOM und Col Legno erhältlich, eine CD mit eigenen Kompositionen wurde bei Zeitklang veröffentlicht.

Das **COLLEGIUM NOVUM ZÜRICH** wurde 1993 gegründet und hat sich seither als eines der führenden Solist·innen-Ensembles für zeitgenössische Musik etabliert. Wichtiger Bestandteil der künstlerischen Arbeit ist der direkte Kontakt zu den Komponist·innen sowie der Austausch mit Kooperationspartnern im In- und Ausland. Das CNZ brachte bisher über 250 Werke in unterschiedlichster Besetzung zur Uraufführung, darunter Kompositionen von Carola Bauckholt, Oscar Bianchi, Milica Djordjević, Beat Furrer, Vinko Globokar, Georg Friedrich Haas, Edu Haubensak, Hans Werner Henze, Klaus Huber, Michael Jarrell, Rudolf Kelterborn, Martyna Kosecka, Tobias Krebs, Barblina Meierhans, Isabel Mundry, Emmanuel Nunes, Helmut Oehring, Klaus Ospald, Enno Poppe, Eleni Ralli, Katharina Rosenberger, Lisa Streich, Iris ter Schiphorst, Stefan Wirth und Gérard Zinsstag. Neben ungehörter Musik pflegt das CNZ ein breites Repertoire von Werken des 20. und 21. Jahrhunderts. Seine Produktionen reichen von gross besetzten Konzerten über kammermusikalische oder solistische Werke bis hin zu Musiktheater, Improvisation, Performance und spartenübergreifenden Werken, die auf unterschiedliche Spielstätten zugeschnitten sind. Am Pult des Ensembles standen bereits Dirigent·innen wie Pierre Boulez, Sylvain Cambreling, Friedrich Cerha, Mark Foster, Heinz Holliger, Mauricio Kagel, Delyana Lazarova, Lin Liao, Susanna Mälkki, Emilio Pomarico, Peter Rundel, Jonathan Stockhammer, Zoi Tsokanou und Yalda Zamani. Das CNZ tritt regelmässig im In- und Ausland auf und gastierte bei renommierten Festivals und Veranstaltern wie MaerzMusik, Lucerne Festival, Donaueschinger Musiktage, Schwetzinger Festspiele, Ultraschall Berlin, Klangspuren Schwaz, Wien Modern, Warschauer Herbst oder Wittener Tage für Neue Kammermusik sowie im Concertgebouw Amsterdam, der Kölner Philharmonie, der Luxembourg Philharmonie und dem Wiener Konzerthaus.

Die neue Musik braucht Sie!

Die neue Musik braucht Menschen, die wach sind für neue Strömungen und Entwicklungen, Menschen mit Neugier und Offenheit.
Der Förderverein des Collegium Novum Zürich ist ein gemeinnütziger Verein, der zum alleinigen Zweck hat, die künstlerische Tätigkeit des Collegium Novum Zürich zu fördern. Er unterstützt das Ensemble mit finanziellen Beiträgen, die bestimmt sind für Kompositionsaufträge, grossbesetzte Ensemblekonzerte, Tourneen und Spezialprojekte, welche ohne zusätzliche finanzielle Mittel nicht realisierbar wären.
Alle Mitglieder des Fördervereins des Collegium Novum Zürich erhalten regelmässig Informationen zu den Konzerten des Collegium Novum Zürich und werden zu Probenbesuchen und Sonderveranstaltungen mit Ensemblemitgliedern eingeladen. Namensnennung im Saisonprogramm und auf der Website auf Wunsch.

Gönner·in
Einzelmitglied
ab CHF 500
Paarmitglied
ab CHF 800
Freier Eintritt in Begleitung zu allen Eigenveranstaltungen des CNZ.

Firma
ab CHF 5’000
Vier Firmenmitgliedskarten mit freiem Eintritt zu allen Eigenveranstaltungen des CNZ.

Mäzen·in
ab CHF 10’000
Individuelle Arrangements nach Ihren Wünschen.

Zuwendungen an den Förderverein des Collegium Novum Zürich können von den Steuern abgezogen werden.

Werden Sie Mitglied des Fördervereins!

Kontakt
Förderverein des Collegium Novum Zürich
Roland Wächter, Präsident
c/o
Collegium Novum Zürich
Brunnenhofstrasse 20
8057 Zürich
foerderverein@cnz.ch

Unsere nächsten Konzerte:

im Brunnenhof

Do 11. Dez 2025, 19:30 Uhr

Werke von Anda Kryeziu, Luigi Nono, Irene Galindo Quero, Eric Gaudibert

Collegium Novum Zürich
Stefan Wirth *Klavier*

Do 26. Feb 2026, 19:30 Uhr

György Kurtág zum 100. Geburtstag

Collegium Novum Zürich
Caroline Melzer *Sopran*
Heinz Holliger *Leitung*

im Cabaret Voltaire

In unserer neuen Reihe mit Gesprächskonzerten werden Werke jeweils zweimal gespielt, dazwischen findet ein Gespräch mit Komponist·innen, Musiker·innen und dem Publikum statt.

So 16. Nov 2025, 17:00 Uhr

Chikako Morishita im Gespräch

Kevin Toksöz Fairbairn *Posaune*

So 11. Jan 2026, 17:00 Uhr

Naomi Pinnock im Gespräch

Manon Pierrehumbert *Harfe*
Sarah Ouakrat *Flöte*

Aktuelle Infos und Tickets unter www.cnz.ch

Wir danken den folgenden Institutionen für ihre grosszügige Unterstützung:

Stadt Zürich
Kultur

Kanton Zürich
Fachstelle Kultur

schweizer kulturstiftung
prohelvetia

ernst von siemens
musikstiftung

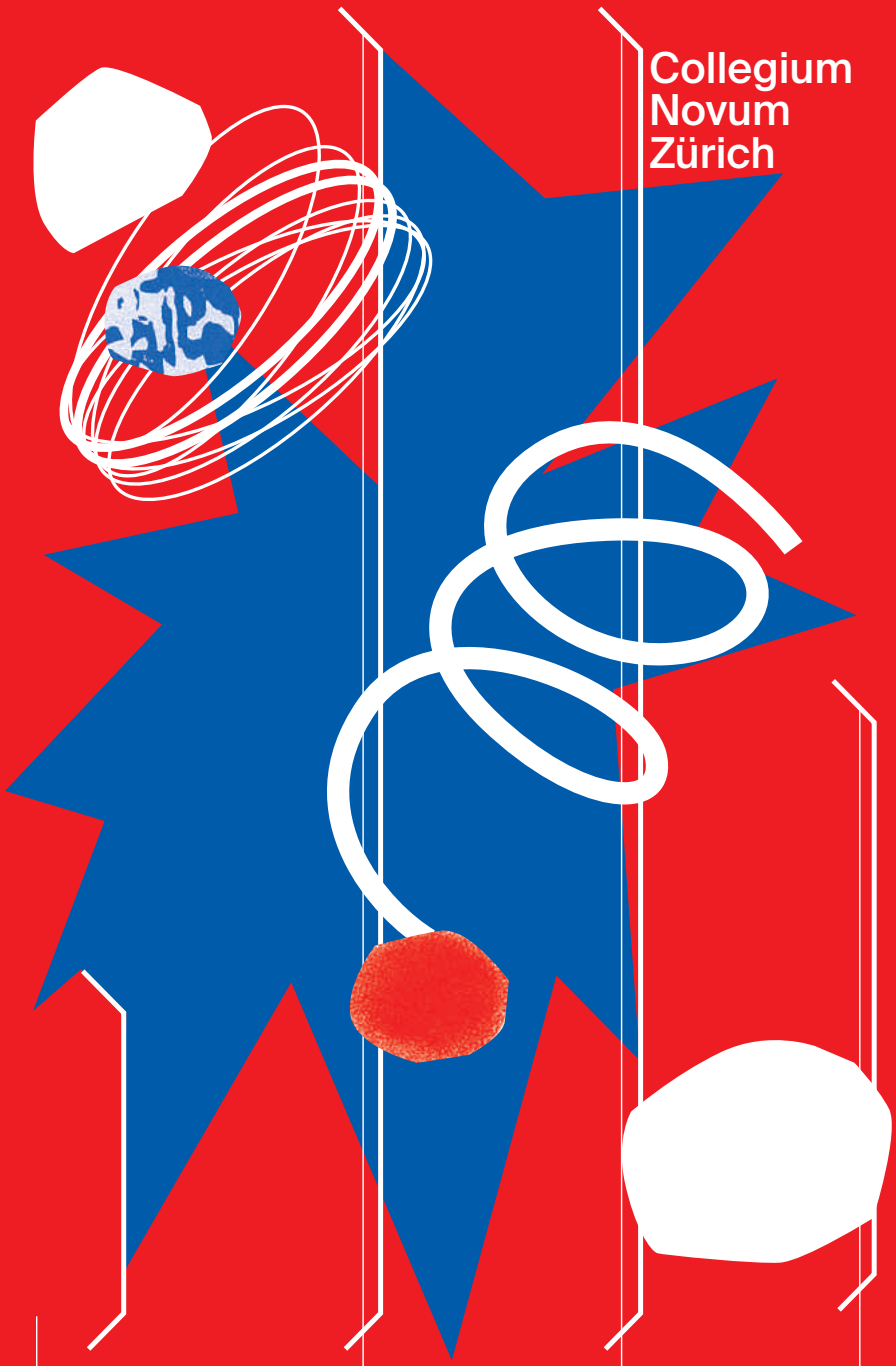
Elisabeth Weber Stiftung

FONDATION SUISA

Ein herzlicher Dank gilt auch unseren treuen Gönnerinnen und Gönnern sowie jenen Förder·innen, die ungenannt bleiben möchten.

Impressum

Redaktion: Andri Hardmeier
Grafik: Rahel Arnold,
www.rahelarnold.com
Druck: Mikro+Repro AG



Collegium
Novum
Zürich

info@cnz.ch
www.cnz.ch

Brunnenhofstrasse 20
8057 Zürich